

6

9

10

Reportage zum Caritas-Sonntag vom 26. August

Myanmar: Land im Umbruch

Myanmar, das frühere Burma, befindet sich in einem fundamentalen Wandel. Caritas Schweiz, Luzern (PC 60-7000-4) unterstützt mit ihren Projekten den Wandlungsprozess im ärmsten südostasiatischen Land. Zuerst im Delta, da wo einer der unzähligen Nebenarme des Irrawaddy-Flusses in das Andamanische Meer mündet, liegt das Dorf Than Date. 4000 Menschen leben hier in einfachsten Häusern, mit der Aussenwelt nur auf dem Wasserweg verbunden.

Eine von 40 Schulen, die Caritas Schweiz nach einem Wirbelsturm wieder aufbaute, steht in diesem Dorf. Die Schule ermöglicht es nicht nur, dass die Kinder lernen können. Sie ist zudem so gebaut, dass sie Schutz bieten kann, wenn wieder ein Unwetter vom Meer her über das Dorf zieht. Die Schule besitzt ein eigenes Reisfeld, auf dem die Eltern unentgeltlich arbeiten. Mit dem Ertrag können die Unterhaltskosten für das Gebäude gedeckt werden.



«Ich möchte Lehrerin werden», sagt die neunjährige Thet Wai Lwin. Ihr Vater ist Fischer, ihre Mutter hilft ihm beim Flickern der Netze. Zudem stellt sie Reissnacks her, die sie verkauft. Ohne dieses Zusatzeinkommen könnte die Familie nicht existieren. Vater Nay Soe Aung sagt: «Wir haben gute Fänge hier, aber immer häufiger kommen die grossen Fischerboote aus der Stadt in unsere Gegend. Dass wir eine gute Schule haben, ist für uns sehr wichtig, denn es ist nicht sicher, dass unsere Kinder auch in Zukunft in diesem Dorf von der Fischerei leben können. Daher möchten wir ihnen eine gute Ausbildung bieten.»

Das Wiederaufbauprogramm der Caritas ist abgeschlossen. Nun werden Kleinkredite vergeben und Kurse in der Vermarktung von Produkten durchgeführt. Die lokale Caritas hat zudem auch mit Unterstützung aus der Schweiz ein Katastrophenteam aufgebaut, damit die Bevölkerung bei einem neuerlichen zerstörerischen Zyklon besser vorbereitet ist und die Schäden möglichst gering halten kann. Auch Nay Soe Aung und seine Frau Swe Swe Myint nehmen an den regelmässigen Treffen teil und haben einen Notfallrucksack Zuhause, in dem sie ihre Dokumente und andere wichtige Dinge aufbewahren. Ein wichtiger Beitrag zur Reduktion des Katastrophenrisikos ist die Aufforstung des Mangrovenwaldes. In drei Jahren ist dessen Fläche bereits von 6.25 auf 9.5 ha Fläche angewachsen.

(Stefan Gribi, Caritas Schweiz)

Fischer Nay Soe Aung fährt mit seinem Fischerboot hinaus.

Bild: Andreas Schwaiger/Caritas Schweiz

PERSÖNLICH

Im Jetzt leben



Unsere Gedanken gehen oft an dem vorbei, was ist, und drehen sich um etwas, das nicht ist oder das schon war. Wenn wir stehen, sind wir in Gedanken schon im Gehen; wenn wir gehen, sind wir in Gedanken schon am Ziel und verpassen die Gegenwart, die momentane Tätigkeit.

Wir Menschen haben eine Vorliebe, uns mit dem zu beschäftigen, was nicht ist. Wir denken erfreut oder bedrückt an das, was war und halten uns in der Vergangenheit auf, die nicht mehr ist. Wir machen uns Gedanken, oft auch Sorgen, über unsere Zukunft, die noch nicht ist. Oft befinden wir uns nicht in der Gegenwart, sondern kreisen im Kopf in der Vergangenheit oder machen unser Drehbuch der Zukunft, um das sich alles zu drehen hat.

Die im Hirn herumgeschobenen Gedanken verstellen uns den Blick auf das, was jetzt ist, was im Moment ausgekostet, erlebt werden könnte.

«Sorgt euch nicht um morgen, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen.» (Mt 6,34) Dies war die Lebenshaltung Jesu, die er uns empfohlen hat. Mir scheint, dass sie vielen Menschen fremd ist. Ganz im Hier und Jetzt leben braucht eine innere Einstellung, eine Sorgfalt und Achtsamkeit, damit ich mich nicht in der Vergangenheit verliere oder in den Sorgen von Morgen. Denn das Leben ist im Augenblick verborgen. Im Vertrauen auf Gottes Beistand könnten wir Christenmenschen uns auszeichnen durch ein bewusstes Leben im Jetzt.

Eugen Koller, Redaktor, spiritueller Begleiter, Gefängnisseelsorger

Synode 72 als Bündelung aller Kräfte

2

Die Synode 72 bedeutete eine ausserordentliche Bündelung der vorhandenen Kräfte in der Kirche Schweiz. Ihre rund 500 Seiten umfassenden Texte könnten heute noch mit Gewinn in die Hand genommen werden. Diese Meinung äusserte der Präsident der gesamtschweizerischen Synode (72–75), der ehemalige St. Galler Bischof Ivo Fürer.

Von Walter Ludin / Kipa

Ivo Fürer, der von Monika Jakob, der Dekanin der theologischen Fakultät als «Initiant und Vorantreiber» der Synode 72 vorgestellt wurde, skizzierte zuerst den kirchlichen Hintergrund dieses Grossereignisses. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg habe er den Eindruck gehabt, man wolle durch die Pflege kirchlicher Traditionen eine heile Welt aufrechterhalten.

In dieser Situation hat Ivo Fürer als «junger, zukunftsgerichteter



Die Synode sprach sich für die Firmung junger Erwachsener aus. Bild: Eugen Koller

Priester» das Konzil als befreiendes Zeichen der Hoffnung erfahren. Auch die Schweizer Bischöfe hätten sich der vom Zweiten Vatikanum ausgelöste Aufbruchstimmung nicht entziehen können: «Die Erfahrung gemeinsamen Wirkens im Konzil ermutigte viele Bischöfe, die alte synodale Tradition neu aufzunehmen. Auf solchem Hintergrund entstand die Synode 72.»

In dem von Ivo Fürer geleiteten Vorbereitungsprozess nahmen nach seinen Berechnungen 528 Personen in 18 interdiözesanen Sachkommissionen teil. An der Synode selber arbeiteten mehr als tausend Personen mit. Während drei Jahren widmeten sie sich jährlich rund zwei Wochen lang dem Einsatz für eine Kirche der Zukunft.

Der Vatikan und das Risiko

Der Referent wehrte sich gegen den Vorwurf, die Synode habe im Abseits zu den päpstlichen Instanzen stattgefunden. So habe der Vatikan sämtliche Protokolle der einzelnen Synoden und der gesamtschweizerischen Sitzungen erhalten. Der zuständige Monsignore habe jedoch feststellen müssen, dass er angesichts der Fülle der Unterlagen überfordert war, um sich ein Bild des Ganzen zu machen.

Der ehemalige Präsident der gesamtschweizerischen Synode erinnerte sich an ein Gespräch mit einem andern Kurialen, der ihn auf die Risiken des Unternehmens aufmerksam gemacht hatte: «Ich antwortete, gewisse Risiken seien für das Leben der Kirche notwendig. Eine Grabesruhe wäre das grössere Risiko gewesen.»

Ein brisantes Detail: Laut Kirchenrecht müssen die Hälfte der Teilnehmenden einer Diözesansynode Priester sein. Um zu garantieren, dass die andere Hälfte «Laien im vollen Sinne» seien, wurden in der Schweiz die Ordensleute zu den Priestern gezählt. Als der Vatikan beim Präsidenten der Bischofskonferenz dagegen protestierte, meinte dieser, die Schweizer Lösung könne «nicht mehr modifiziert werden».

Texte in der Trämlersprache

Eine Kommission der Synode habe beschlossen, ihre Texte in einer

allgemein verständlichen «Trämlersprache» abzufassen. Die insgesamt rund 500 Seiten umfassenden zwölf Dokumente der Synode 72 würde man heute noch mit Gewinn in die Hand nehmen. Mit Blick darauf pickte Fürer einige Postulate heraus.

So habe die Synode sich für die Laienpredigt und die Firmung junger Erwachsener ausgesprochen; ebenso für die Priesterweihe bewährter Männer («Viri probati») und die Wiedereingliederung verheirateter Priester. Sie habe sich auch «ganz vorsichtig» mit der Weihe von Frauen befasst.

Betreff der Zulassung von wieder-verheirateter Geschiedener zu den Sakramenten habe sie einen sorgfältig ausgearbeiteten Fragekatalog formuliert, welcher zu einer pastoral verantwortbaren Lösung beitragen könnte.

«Es wäre angebracht, einen ähnlichen, zeitlich wie inhaltlich begrenzten Vorgang in die Wege zu leiten.»

Ivo Fürer

Eine Bilanz

Was hat die Synode 72 der Schweizer Kirche gebracht? Der ehemalige St. Galler Bischof zog die nüchterne Bilanz: «Es war nicht möglich, alle einzelnen Entscheidungen und Empfehlungen zu realisieren. Es war eine personelle Überforderung für die Profis. Das Gros der Kirchgänger blieb eher passiv. Trotzdem ist es ein Geschenk für die Kirche, Perspektiven zu haben, die den Rahmen des unmittelbar Realisierbaren übersteigen.»

Ivo Fürer glaubt nicht, dass es heute sinnvoll wäre, eine Synode im Stil der Synode 72 einzuberufen. Mit dem Ziel einer weiteren Bündelung aller Kräfte wäre es jedoch angebracht, einen ähnlichen, zeitlich wie inhaltlich begrenzten Vorgang in die Wege zu leiten.

«Die Begleitung von Trauernden, Kranken, Betagten lag mir sehr am Herzen.»

Martina Fäh verabschiedet sich nach 20 Jahren von der Pfarrei Immensee im Gottesdienst vom 19. August, um 9.30 Uhr. Sie wird Ende August pensioniert und berichtet von ihrer 16-jährigen Erfahrung als Pfarreikoordinatorin.

Von Martina Fäh, Immensee

Als nach vier Jahren meiner Tätigkeit als Katechetin und Pfarreimitarbeiterin, die Pfarrerstelle von Immensee vakant wurde, fragte mich der damalige Dekan Guido Schnellmann, ob ich die Leitung der Pfarrei übernehmen könnte. Eigentlich traute ich mir das zu, aber ich wusste, dass mir von der Ausbildung her (Primarlehrerin mit Zusatzfach Katechese, Ordensfrau, Sozialbegleiterin) die erforderlichen Voraussetzungen fehlten. Theologie wollte ich auf keinen Fall noch studieren. Guido Schnellmann und Weihbischof Paul Vollmar entschieden in eigener Verantwortung, mir die Aufgabe anzuvertrauen und Pfarrer Franz Bircher kreierte dafür die Bezeichnung Pfarreikoordinatorin.

Vielseitige Aufgaben

So begann ich zu koordinieren und besorgte alle Sekretariatsarbeiten. Das ergab für mich eine 70%-Stelle. Den Religionsunterricht durfte ich abgeben. Daneben führte ich die begonnene Bibelgruppe und die Frauenaustauschgruppe mit Frauen ab der Lebensmitte weiter. Später wurde aus

beiden Gruppen eine Glaubensaustauschgruppe. Pfarrer Paul Betschart wünschte von Anfang an, dass ich ihn einmal im Monat beim Predigen entlaste. Gerne berichtete ich jeweils von meinen Erfahrungen auf meinem Glaubensweg und was der jeweilige Bibeltext für mein Leben bedeutete. Ich bereitete Gottesdienste vor und schaute, dass das Wort Gottes durch die Lieder vertieft werden konnte. Zum Glück standen mir Priester der Missionsgesellschaft Bethlehem mit ihrem weltweiten Geist zur Verfügung.

Einzelseelsorge, liebste Tätigkeit

Meine Ausbildung als Sozialbegleiterin kam mir in vielen Situationen zugute. Die Einzelseelsorge war dann auch meine liebste Tätigkeit nebst dem Austausch in den Gruppen. Die Begleitung von Trauernden, Kranken, Betagten lag mir sehr am Herzen. Es war auffallend, wie dankbar die Menschen auf persönlich gestaltete Sterbgebete reagierten. Berührend war es immer, wenn ich mit dem Werktagsschörl den Beerdigungsgottesdienst mitgestalten durfte.

Als ich ein Grossteil der Sekretariatsarbeit an eine Sekretärin abgeben

konnte, begann ich mit monatlichen Besuchen im Altersheim. Es kam dann eine monatliche Andacht mit Musik dazu. Auch hatte ich mehr Zeit für Hausbesuche mit Hauskommunion.

EINSICHTEN

Organisatorischer Überblick, Koordination und Information beugen Spannungen vor. Aufsuchende Seelsorge im Sinn von Diakonie stärkt die Glaubwürdigkeit. Als Seelsorgende ist die Sorge für die eigene Seele, die Pflege der persönlichen Gottesbeziehung, besonders wichtig. Als Seelsorgende habe ich eine Brückenfunktion, ich darf nicht polarisieren durch einseitige Haltungen. Gemeinsame Entscheidungsfindung im Geiste Gottes in gegenseitiger Wertschätzung führt zu versöhnter Vielfalt. Ich stehe im Dienst der Nachfolge Jesu. Das heisst für mich: Der Mensch steht im Erwägungsfall über dem Gesetz, der Inhalt über der Form, das Gewissen über dem Gehorsam. Letzteres durfte ich in hartem Ringen bei meinem Ordensaustritt erfahren. Mein Profess-Spruch aus Ps 16 ermuntert mich bis heute, in verworrenen Situationen Gott zu vertrauen, denn «Du zeigst mir den Pfad zum Leben!» (Martina Fäh)



Martina Fäh bei einem ihrer Hausbesuche.

Bild: zVg

Tauf- und Traugespräche gaben mir Einblick in die Glaubenswelt junger Erwachsener. Die persönlichen Gespräche mit Austretenden waren oft eindrücklich und aufschlussreich. Die Ehrung und Anerkennung von freiwillig Mitarbeitenden wurde mir zu einem immer grösseren Anliegen. Dankbar war ich, als ich im Vorstand des Vereins Diakonie Innerschwyz mithelfen konnte, die kirchliche Sozialberatungsstelle zu gründen.

Ich kann Gott nicht genug danken, dass diese auf mich zugeschnittene Aufgabe mich gefunden hat, dass Dekan und Weihbischof in eigener Verantwortung dem Geist Gottes Raum gaben für einen unkonventionellen Weg und dass dieser Weg für beide Seiten zum Segen wurde.

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Mitgliedern und Freunden wieder zu ihren Wurzeln im malerischen Schwyzer Ort Steinerberg (*Eucharistiefeier um 11 Uhr, Andacht um 14.45*



Uhr in der Pfarrkirche). Diesmal heisst ihr Anliegen «Berufung». Die ersten Frauen aus dem Schwarzwald haben in einer ähnlichen Krisenzeit des Glaubens vor bald 170 Jahren ihr Leben mit Begeisterung Gott zur Verfügung gestellt. Damals waren die liberalen Regierungen kirchen- und vor allem klosterfeindlich gesinnt. Viele Klöster wurden aufgelöst und enteignet, Neugründungen verboten. Aber gerade dieser Druck löste einen starken Gegendruck aus: In ganz Europa und auch in der Schweiz wurden gerade in dieser Zeit sehr lebendige neue apostolische Frauengemeinschaften gegründet, eine davon in Steinerberg.

Was die Bevölkerung am meisten überraschte, war die ansteckende Fröhlichkeit der Schwestern und ihr Eifer im Gebet. Sie wollten Jesus im Tabernakel nie allein lassen, ihn anbeten. Am Tag hielten je zwei Schwestern je eine Stunde Anbetung in der Kirche, bei Nacht am Fenster ihres Klosters, von dem sie das ewige Licht in der Kirche sahen.

Nach dem gewonnenen Sieg der Liberalen im Sonderbundskrieg vertrieb die Regierung diese Schwestern. Mit dieser Wallfahrt zeigen die Anbetenden des Blutes Christi, die heute auf allen Kontinenten ihre Gemeinschaften und auch angeschlossene Mitglieder haben, dass sie ihre Wurzeln und ihre Wiege nicht vergessen haben. *Sr. Alma Pia Spieler, ASC*

KIRCHE SCHWEIZ

Gerechtere Wirtschaft

In der 1.-August-Botschaft der Schweizer Bischöfe warnt der St. Galler Bischof Markus Büchel davor, den Sparhebel bei den Bedürftigen anzusetzen. Christlicher Umgang mit Geld bedeute, sich für eine gerechte Verteilung der Güter einzusetzen, schreibt der Bischof. Gefordert sei politischer Einsatz, caritatives Engagement für Menschen in unserer Umgebung und Entwicklungszusammenarbeit.

«Wir dürfen nicht beim Einsatz für bedürftige Menschen, für Menschen ohne Zukunftsperspektive, für Arbeitslose, für Menschen am unteren Rand der Gesellschaft den Sparhebel ansetzen. Zumal gleichzeitig die Saläre der Bestverdienenden weiter überdurchschnittlich steigen und die Zahl der Millionäre ausgerechnet in der Krise zunimmt», so der St. Galler Bischof in der Botschaft zum Nationalfeiertag. Die Entwicklung in den internationalen Finanzmärkten habe ihn erschüttert, das Vertrauen ins Finanz- und Wirtschaftssystem sei angekratzt. Das Vertrauen in Politik, Banken und andere Finanzinstitute schwinden. Vertrauen sei aber im Umgang mit Finanzen grundlegend. Aus christlicher Sicht sei es grundlegend, für welches wirtschaftliche Handeln Kapital investiert werde. Der Bischof mahnt an, bei Investitionen auf faire Produktionsbedingungen, einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen und auch auf die Einhaltung der Menschenrechte und die Würde der Mitarbeitenden zu achten. Zu einem verantwortungsvollen Umgang gehöre, dass mit dem Geld nicht zu riskante Geschäfte gemacht würden. *Die Botschaft als Video unter www.bischoefe.ch (kipa/eko)*

KANTON SCHWYZ

Pilgerziel Steinerberg

Am Samstag, 8. September, pilgern die Anbetenden des Blutes Christi (ASC) mit ihren angeschlossenen

LITURGISCHER KALENDER

19.8.: 20. SO IM JAHRESKREIS B
Spr 9,1–6; Eph 5,15–20;
Joh 6,51–58

26.8.: 21. SO IM JAHRESKREIS B
Jos 24,1–2a.15–17.18b;
Eph 5,21–32; Joh 6,60–69

2.9.: 22. SO IM JAHRESKREIS B
Dtn 4,1–2.6–8;
Jak 1,17–18.21b–22.27;
Mk 7,1–8.14–15.21–23

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

18.8.: Andreas Köhler
25.8.: Regula Grünenfelder
1.9.: Tania Oldenhage
Samstag, 19.55 Uhr, SF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

19.8.: Openair-Gottesdienst vom Kandel bei Waldkirch/Schwarzwald
2.9.: Aus der Stiftskirche in Herzogenburg/Niederösterreich
9.30 Uhr, ZDF

STERNSTUNDE RELIGION. GIBT ES DAS BÖSE?

Streit, Mord, Krieg, Hass: Wer wollte das Böse in der Welt leugnen? Nur: Ist das Böse eine reale Macht? Oder ist es tief im Menschen verankert? Warum lässt Gott das Böse zu? Hat Gott einen Gegenspieler, den Teufel?
19.8., 10 Uhr, SF 1

STERNSTUNDE PHILOSOPHIE.

STERBEN IST MENSCHLICH

Gibt es eine Anleitung zum guten Sterben?
26.8., 11 Uhr, SF 1

RADIOSENDUNGEN

KATHOLISCHE PREDIGTEN

19.8.: Hanspeter Betschart, Olten
26.8.: Alois Metz, Luzern
2.9.: Jean-Pierre Brunner, Naters
9.30 Uhr, DRS 2

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

19.8.: Alois Gisler, Bürglen
26.8.: Ursula Schuler, Altdorf
2.9.: Joseph Bättig, Luzern
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

KIRCHE SCHWEIZ

Paduareise und Exerzitien

Sr. Imelda Steinegger und Br. Josef Bründler führen vom 3. bis 8. September eine Reise in die Stadt Padua durch. Sie war der Wirkkreis der beiden franziskanischen Heiligen Antonius und Leopold. Vom 22. bis 29. September bieten Sr. Imelda Steinegger und Br. Klaus Renggli Intensivtage mit stillem Time-out im umbrischen Bergklösterchen Monteluco ob Spoleto an. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.tauteam.ch. (eko)

Ferment-Redaktorin

Jacquelin Keune, die ehemalige Kolumnenverfasserin des «Persönlich» im Pfarreiblatt Urschweiz arbeitet neu im Redaktionsteam der Zeitschrift «ferment» mit. Die freischaffende Theologin tritt damit die Nachfolge der verstorbenen Redaktorin und ebenfalls Pfarreiblattkolumnistin Vreni Merz an. Jacqueline Keune beherrscht die Kunst, über die Sprache Achtsamkeit für den Reichtum des Lebens zu wecken. Dies dokumentiert sie in ihren Büchern und Veröffentlichungen immer wieder von Neuem. (eko)

KANTON SCHWYZ

2. Afrikanische Wallfahrt

Am 25. August pilgern bereits zum zweiten Mal, die in der Deutschschweiz lebenden Afrikaner/-innen und Freunde des afrikanischen Kontinents zur Schwarzen Madonna in Einsiedeln. Ein Tag voller bunten Farben, Musik, Tanz und Gebet ist zu erwarten. Sieben afrikanische Chöre aus verschiedenen Schweizer Städten und gegen 300 Pilgerinnen und Pilger werden erwartet. Die Wallfahrt beginnt um 9.45 Uhr mit der Versammlung der Pilger/-innen vor der Klosterkirche. Von dort startet der Kreuzweg, der mit Liedern aus verschiedenen afrikanischen Ländern untermalt wird. Das Mittagessen im

Klosterschulhof findet in Form eines Teilete-Picknicks statt. Höhepunkt der Wallfahrt ist die Eucharistiefeyer um 14 Uhr in der Klosterkirche, welcher der Weihbischof von Chur, Marian Eleganti, vorstehen wird.

(migratio/eko)

Seminar zu Kleinen Christlichen Gemeinschaften

Kleine Christliche Gemeinschaften sind in Afrika, Asien und Lateinamerika längst pastorale Leitlinien. Warum sollten sie nicht auch unser kirchliches Leben hier bereichern? Im Namen der Koordinationsgruppe asipa.ch bieten Brigitte Fischer Züger und José Amrein-Murer am 25. August ein offenes Seminar zu Kleinen Christlichen Gemeinschaften an. Das Seminar bietet theoretische und praktische Informationen und zeigt Chancen, Möglichkeiten und Grenzen dieses pastoralen Modells.

Weitere Informationen finden Sie unter www.asipa.ch, Auskunft und Anmeldung: José Amrein-Murer, Bildungsstelle Bethlehem Mission, 6405 Immensee, 041 854 13 93; jamrein@bethlehem-mission.ch



Kirchenmusikwochen

Die Kirchenmusikwochen in Solothurn und Einsiedeln vom 7. bis 12. Oktober richten sich an alle Männer und Frauen, welche Liturgie mitgestalten. Mit Fachateliers wie Liturgiegesang, Kantorensingen, Dirigieren, Orgel, Chorsingen, Ensemblesingen, Populärmusik oder Atem-Körperstimme bieten die beiden Kirchenmusikwochen viele Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln. Parallel zu den Angeboten für Erwachsene findet je eine Kinderchorwoche statt, in der einige Helden/-innen kennengelernt werden. Zusammen mit den Erwachsenen gestaltet der Kinderchor, begleitet vom Orchester, am Donnerstag die öffentliche Abendmusik in der Klosterkirche Einsiedeln. Infos zur Einsiedler Kirchenmusikwoche unter www.kmv-bistum-chur.ch (pd/SH)

4-Tageswallfahrt

Die diesjährige viertägige Wallfahrt des Schwyzer Lourdes-Pilgervereins vom 11. bis 14. September führt nach Schönstatt, Köln und Rudesheim in Deutschland. Sie beinhaltet den Besuch der Wirkungsstätte von Pater Kantenich, Gründer der Schönstatt-Bewegung, von Adolf Kolping, Gründer des Kolping-Werks (Gesellenvereine), von Edith Stein sowie der Heiligen Hildegard, Andreas, Albertus, Magnus und Ursula. Die Teilnehmenden melden sich bei der Drusberg-Pilgerreisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 412 80 40 an. (SS)

Gemeinsame Weihnachtsfeier im Schwyzer Talkessel

Die KIRSO (Kirchliche Sozialberatung Innerschwyz) ist mit den verantwortlichen der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Schwyz und einigen Freiwilligen dabei, am 24. Dezember eine gemeinsame Weihnachtsfeier zu gestalten. Somit setzen die Kirchen ein Zeichen der «Offenen Tür». Der Abend soll von allen Beteiligten mitgestaltet und mitgetragen werden. Seien es Familien, die in einer anderen Form und Umgebung Weihnachten feiern möchten, Alleinstehende, ältere wie auch jüngere, einsame, randständige Menschen, die an Heiligabend nicht allein sein möchten. Es besteht die Möglichkeit, an einem frei wählbaren Ort einen Weihnachtsgottesdienst zu besuchen.

Alle, die den Anlass inhaltlich mitgestalten und mitprägen möchten, sind eingeladen, in der Steuergruppe mitzuarbeiten. Nächster Steuergruppentreff: Dienstag, 25. September, 19.30 Uhr, im Evangelisch-reformierten Kirchgemeindehaus in Brunnen. Anmeldungen an: KIRSO, Bahnhof SBB, 6410 Goldau. Mail: info@kirso.ch, oder Tel. 041 855 42 90 (SH)

PERSONELLES

Der Illgauer Pfarradministrator Edgar Brunner ist in einem Teilzeitpensum von 10% zusätzlich Pfarradministrator in der Pfarrei Muotathal. Dies bis zur Neubesetzung der Pfarrerstelle. Mit Pfarrer Ernst Fuchs hat in Lachen Pastoralassistent Christopher Zintel (stammt aus dem Saarland) die Arbeit in der Pfarrei aufgenommen. (eko)

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
13. Jahrgang
Nr. 15-2012
Auflage 17 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 36.-/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Konrad Burri, Präsident
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

Redaktion

Eugen Koller
Elfenastrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Fax 041 360 71 66
pfarreiblatt@kath.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 16 (8.–28.9): Sa, 25.8.
Nr. 17 (29.9.–19.10): Sa, 15.9.

Redaktion der Pfarreiseiten

Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen

Pfarresekretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Mittlere Bahnhofstrasse 6
8853 Lachen

Bitte nachsenden, neue Adresse nicht melden!

AZA 8853 Lachen

Wenn wir im Regen stehen ...



*... lass uns auf die Aufhellung hoffen
und die Nässe aushalten!*

Text und Bild (Plastik, Olympisches Museum Lausanne): Eugen Koller